

DIE NEUE BREHM - BÜCHEREI

DER NEUNTÖTER
ODER
ROTRÜCKENWÜRGER

von

Werner Münster, Sohland a. R.

Mit 36 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers
und 2 Karten



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1958

Herrn Dr. Wolfgang Makatsch
gewidmet

HEFT 218

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 251-510/23/58
Herstellung: Buchdruckerei Willy Kolbe, Leipzig III/18/70

Einleitung

Der Mai hat wieder seinen Einzug gehalten. In meinem Beobachtungsgebiet am Waldrand herrscht ein reges Vogelleben. Die linde Frühlingsluft ist erfüllt vom Trillern der Feldlerchen, und im Fichtenwald ertönt das melodische Flöten der Amseln. Da erspähe ich in einem Weißdornbusch den ersten Neuntöter. Seit etwa 10 Jahren beobachte ich diesen Vogel mit besonderer Freude. Immer wieder durchstreife ich mit Fernglas und Kamera meinen Heimatberg, den Rotstein, der mit seinen gebüschreichen Vorwäldern dem Neuntöter ein ideales Brutrevier bietet. Auch in anderen Teilen der Oberlausitz, auf Wanderungen in Thüringen und Brandenburg, in der Lüneburger Heide, an den Seen Mecklenburgs und an der Ostseeküste widmete ich dem Würger meine Aufmerksamkeit.

Wohl den meisten Menschen ist der „Neuntöter“ auf Grund seiner schlechten Nachrede bekannt. Mancherorts wird der Vogel für überaus schädlich gehalten und verfolgt, da er aus lauter Mordlust und Grausamkeit kleineren Singvögeln nachstellen soll. Wer sich aber mit der Lebensweise des zu Recht unter Naturschutz stehenden Rotrückenwürgers beschäftigt, wird bald von diesem Irrtum befreit. Möge dazu auch dieses Heftchen beitragen!

An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. W. Makatsch, Bautzen, für seine guten Ratschläge und die Durchsicht des Manuskripts meinen herzlichen Dank aussprechen. Er war auch so freundlich, mir seine reichhaltige ornithologische Literatur zur Verfügung zu stellen.

Ferner danke ich für ihre Unterstützung den Herren Dr. G. Creutz, Neschwitz, E. Gebhardt, Nürnberg, Prof. Dr. G. Kramer, (durch Frl. Dr. U. v. Saint-Paul), Wilhelmshaven, Dr. H. Löhrl, Ludwigsburg, Prof. Dr. W. Wüst, München und Dr. G. Zink von der Vogelwarte Radolfzell.

Auch dem A. Ziemschen Verlag möchte ich für sein Entgegenkommen danken.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Allgemeines über die Würger | 5 |
| Der Formenkreis <i>Lanius collurio</i> | 6 |
| Morphologie des Neuntötters | 7 |
| Die Namen | 9 |
| Die Verbreitung des Neuntötters — besonders in Deutschland | 10 |
| Das Biotop | 14 |
| Siedlungsdichte und Schwankungen im Bestand | 15 |
| Festhalten am Brutrevier | 17 |
| Ankunft am Nistplatz | 18 |
| Abzug aus dem Brutrevier | 19 |
| Die Balz | 20 |
| Das Nest des Neuntötters | 23 |
| Der Neststand | 25 |
| Der Nestbau | 27 |
| Das Ei des Neuntötters | 29 |
| Eizahl im Gelege | 31 |
| Die Bebrütung der Eier | 33 |
| Die Brutpflege | 34 |
| Die Entwicklung der Jungen | 43 |
| Verhalten bei Störungen am Nest | 48 |
| Verlassen des Nestes und Nachgelege | 50 |
| Die Nahrung | 52 |
| Die Jagdweise | 54 |
| Die Behandlung der Beute | 55 |
| Schädigt der Neuntötter die Kleinvogelwelt? | 59 |
| Nutzen und Schaden | 60 |
| Die Mauser | 62 |
| Wie alt wird ein Neuntötter? | 63 |
| Feinde des Neuntötters | 63 |
| Der Neuntötter als Kuckuckswirt | 65 |
| Wiederfunde beringter Neuntötter | 67 |
| Zug und Winterquartier | 69 |
| Literaturverzeichnis | 73 |

Allgemeines über die Würger

Die Würger (*Laniidae*) bilden eine Familie der Singvögel. Ihr typisches Merkmal ist der raubvogelähnliche Oberschnabel, der sich durch den besonders kräftigen „Zahn“ und den Haken auszeichnet. L i n n é zählte daher die Würger zu den Raubvögeln. Auch heute noch stehen die Würger in einem schlechten Ruf; doch ist es stark übertrieben, sie als arge „Räuber“ zu bezeichnen. K l e i n s c h m i d t schreibt, daß nur der Raubwürger in vollem Maße seinen Namen verdient, denn er greift erwachsene Singvögel wie ein Raubvogel mit Schnabel und Krallen an.

Die Würger sind fast über die ganze Alte Welt und in Nordamerika bis Mexiko verbreitet. Die meisten Arten und deren Rassen leben im paläarktischen Faunengebiet. Die nordischen Formen sind zumeist Zugvögel, die bis nach Mittel- oder Südafrika ziehen.

Die Würger sind recht auffällige Vögel. Sie halten sich gern auf Strauch- und Baumspitzen und auf Telegraphenleitungen auf, denn es gehört zu ihrer Jagdweise, von hoher Warte aus Umschau zu halten. Feldornithologische Kennzeichen sind die auffällige Färbung, der unregelmäßige Flug und der hüpfende Gang. Die Würger sind beim Beutefang sehr geschickt und überraschen und fangen Vögel, die gewandter als sie selbst sind. Hauptsächlich aber ernähren sie sich von Insekten, was besonders von den drei kleineren heimischen Würgern (Rotrück-, Schwarzstirn- und Rotkopfwürger) gilt. Unverdauliche Reste (besonders Chitin) werden als Gewölle ausgewürgt.

Der arteigene Gesang besteht bei allen Würgern aus einem eintönigen Gezwitscher, doch verstehen es manche Vögel meisterhaft, fremde Lieder nachzuahmen und die verschiedenen Strophen zu einem wohlklingenden Gesang zu verbinden.

Charakteristisch für alle jungen Würger sind die Bogenlinien des Gefieders auf der Ober- und der Unterseite.

Unsere Würger bewohnen hauptsächlich Waldränder, kleinere und lichte Wälder, Feldgebüsch, Hecken, Bahndämme und Obstgärten. Ihr Lebensraum ist an Buschwerk gebunden.

In Deutschland kommen vier Arten vor:

Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*)

Rotkopfwürger (*Lanius senator*)

Rotrückewürger oder Neuntöter (*Lanius collurio*).

Letzterer ist von den vier heimischen Würgern der kleinste und häufigste. Besonders Schwarzstirn- und Rotkopfwürger sind bei uns recht seltene Brutvögel, und auch der Raubwürger ist in Deutschland nirgends häufig.

Der Formenkreis *Lanius collurio*

Die Art *Lanius collurio* ist mit 10 Rassen über Europa und Asien verbreitet. Europa wird nur von der Nominatform, *Lanius collurio collurio*, bewohnt, während sich die 9 anderen Rassen über den asiatischen Raum verteilen. Nach Dementiew und Gladkow unterscheiden wir folgende Formen des Neuntöters:

1. *Lanius collurio collurio* L.
2. *Lanius collurio kobylini* (Buturlin)
3. *Lanius collurio phoenicuroides* Schalow
4. *Lanius collurio isabellinus* Hemprich et Ehrenberg
5. *Lanius collurio speculigenis* Taczanowski



Karte 1. Die Formen des Neuntöters (nach Dementiew und Gladkow)

6. *Lanius collurio cristatus* L.
7. *Lanius collurio confusus* Stegmann
8. *Lanius collurio superciliosus* Latham
9. *Lanius collurio tsaidamensis* Stegmann
10. *Lanius collurio lucionensis* L.

Die geographische Verbreitung zeigt die Karte 1.

Morphologie des Neuntöters

Der Neuntöter hat die Größe einer Goldammer und wiegt wie diese 29 bis 34,5 g. Die Gesamtlänge des Vogels beträgt durchschnittlich 17,7 cm. Die Spannweite mißt etwa 28 cm, der Flügel ist 8,9 bis 9,8 cm lang. Der recht lange Schwanz mißt 7,5 bis 8,0 cm. Die Schnabellänge beträgt 14 bis 17 mm, der Lauf ist 23 bis 25 mm lang.

Die beiden Geschlechter und die Jungvögel sind an ihrer unterschiedlichen Gefiederfärbung leicht zu erkennen. Das Männchen ist vor allem durch seinen schwarzen Augenstreif gekennzeichnet. Oberkopf und Nacken sind grau. Der Rücken, die Achselfedern und die Oberflügeldecken sind rostrot. Bürzel und Oberschwanzdecken weisen eine aschgraue Färbung auf, die Schwingen eine dunkelbraune. Die inneren Armschwingen besitzen schmale weißliche Spitzensäume. Die Unterseite ist weiß und hat einen trübrosa oder blaßweinrötlichen Anflug. Kehle, Bauchmitte und Unterschwanzdecken sind weißlicher.

Wie schon erwähnt, gleicht der Oberschnabel der Würger denen der Raubvögel. Man erkennt beim Neuntöter deutlich den spitzen Haken und bemerkt dahinter einen kräftigen „Zahn“. Zweifellos dient diese Einrichtung dem Töten der Beutetiere. Kleinschmidt beschreibt in seinem Buch „Die Raubvögel und Eulen der Heimat“ sehr anschaulich den „Zahn“ und weist auf die analoge Bildung bei Raubvögeln und Würgern hin. Er schreibt: „Hinter der Schnabelspitze befindet sich ein scharfeckiger Vorsprung, der in eine ebenso scharfeckige Auskerbung des Unterschnabels hineinpaßt. Man nennt diese nur den wirklichen Falken eigene Bildung ‚Zahn‘. Natürlich ist es keine wirkliche Zahnbildung, wie sie die Urvögel besaßen, sondern eine Veränderung der hornigen Schnabelhülle, an der aber auch ein Vorsprung am Knochenkern des Schnabels teilnimmt. Unter den Singvögeln findet sich eine ähnliche Schnabelbildung bei den fleischfressenden Würgern (*Lanius*).“

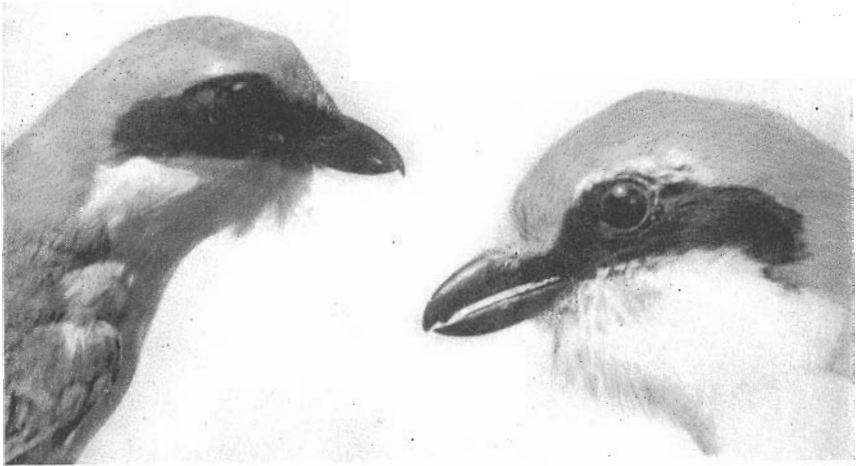


Abb. 1. Raubvogelähnliche Schnabelbildung der Würger. Links Neuntöter, rechts Raubwürger (Stopfpräparate)

Das Weibchen ist unscheinbarer gefärbt als das Männchen. Der Augestreif ist braun und weniger auffallend. Der Oberkopf hat eine rostbraune Färbung, der Hinterhals zeigt einen deutlichen grauen Anflug. Der Rücken ist rostbraun gefärbt. Bürzel und Oberschwanzdecken sind graubräunlich und oft mit mehr oder weniger deutlichen Bogenlinien versehen. Die Steuerfedern sind braun. Die Unterseite ist weiß und hat einen rahmfarbenen Anflug. Unterseite und Flanken weisen dunkelbraune Bogenlinien auf.

Der flügge Jungvogel ähnelt dem Weibchen, unterscheidet sich von diesem aber durch die Oberseite, die mit deutlichen Bogenlinien versehen ist. Im folgenden Kleid treten die Bogenlinien der Oberseite nur noch undeutlich in Erscheinung.

Mit den drei anderen heimischen Würgern ist der Neuntöter nicht zu verwechseln. Raub- und Schwarzstirnwürger weisen schwarze, graue und weiße Farbtöne auf. Oberkopf und Nacken des Rotkopfwürgers sind lebhaft rot gefärbt, das Obergefieder ist schwarz und wird von zwei deutlichen weißen Streifen unterbrochen. Eine Verwechslungsmöglichkeit besteht allerdings darin, daß weibliche Neuntöter jungen Rotkopfwürgern

stark ähneln. Diese haben aber im Gegensatz zum Neuntöterweibchen Bogenlinien auf dem Rücken, einen helleren Bürzel und einen hellen Fleck an den Flügeln. Junge Rotkopfwürger ähneln jungen Neuntöttern, sind aber meist heller, besonders an Schultern und Bürzel, und weniger rotbraun gefärbt.

Die Namen

Der Neuntöter (häufig als Rotrücken-, auch Rotrückiger Würger oder Dorndreher bezeichnet) erhielt vor etwa 200 Jahren von Linné den wissenschaftlichen Namen *Lanius collurio*. Der Gattungsname *Lanius* kommt von dem lateinischen Verbum *laniare*, zerfleischen. Klein-schmidt übersetzt *Lanius* mit Schlächter. Der Artnamen *Collurio* ist ein abgewandelter griechischer Vogelname: Kollyrion oder Koryllion, zu deutsch Raubvogel.

Die zahlreichen deutschen Namen für den Neuntöter beweisen, daß dieser Vogel allbekannt ist, was ja bei seiner Häufigkeit und auffälligen Lebensweise nicht verwundert. Man hatte schon frühzeitig beobachtet, daß der „Neuntöter“ die Angewohnheit hat, Insekten, manchmal auch kleine Vögel, Mäuse oder Frösche auf Dornen oder spitze Zweige zu speien. Schließlich entstand das Märchen, er speie immer erst neun Beutetiere auf, um sie danach zu verspeisen. (Hierbei bedeutet „neun“ ursprünglich sicher nicht die absolute Zahl 9, sondern höchstwahrscheinlich „viel“.) So prägte man die Namen Neuntöter, Neunmörder und Neunwürger, alles Bezeichnungen, die den hübschen Vogel als einen grausigen Verbrecher hinstellen (was er aber nicht ist).

Man glaubte früher, der Neuntöter müsse jeden Tag neun Vögel fressen, sonst stürbe er. Und so stempelte man ihn zu einem Schreckgespenst aller kleineren Vögel, die mit ihm den Lebensraum teilen. Man war davon überzeugt, daß alle kleineren Tiere den gräßlichen Neuntöter fürchten, da dieser nur danach trachte, sie aufzuspießen. Die Namen Finkenbeißer, Dornhähler, Drillelster, Dorn- und Totengreuel deuten auf sein Mörderhandwerk hin. Zweifellos ist der Schaden, den der Neuntöter unter den Singvögeln anrichtet, stark übertrieben. Eichelhäher und Elster sind viel schlimmere Vogelmörder, und Trinthamer hat recht, wenn er den Eichelhäher einen Neunmalneuntöter nennt.

Der Name Würgengel bedeutet so viel wie kleiner Räuber, „Würg“ kommt vom althochdeutschen *warc*, Räuber, während „engel“ unserer

Verkleinerungssilbe „chen“ gleichzusetzen ist, mit den himmlischen Sendboten also nichts zu tun hat.

Weit treffender als die bisher genannten Namen ist die Bezeichnung Käferfresser, denn der Neuntöter vertilgt tatsächlich viele schädliche Insekten, in manchen Jahren besonders Maikäfer.

Da sich der Neuntöter besonders gern in Dornbüschen aufhält und auf Dornen seine Beute spießt, erhielt er die Namen Dorndreher, Dornreich, Dornstecher, Dornhacker, Dorndrall, Dorngrell, Dorntreter, Dorndrechsler, Dorngreuel und Dornhäher. Im Münsterland nennt man den munteren Vogel Dornkrabbe. Der Name Spießer deutet auf das Aufspießen der Beutetiere hin.

Der graue Oberkopf des Männchens brachte dem Neuntöter den Namen Graukopf ein. Um Westprignitz nennt man ihn Dickkopp (Dickkopf).

Der merkwürdige Gesang, in den fremde Vogellieder und allerlei Geräusche aufgenommen werden, brachte dem Vogel die Namen Singwürger, Radebrecher und Scharneckel ein. Letztere Bezeichnung finden wir um Kyritz. *B r a t l i n g* leitet den Namen Scharneckel von dem alten deutschen Wort *scharnäckeln*, spotten, ab. Als Radebrecher bezeichnet man einen Menschen, der sich fremder Sprachen bedient und sich dabei recht unverständlich ausdrückt.

Erregung zeigt der Neuntöter durch Schwanzdrehen an, wobei er quäkende Rufe ausstößt. So mag er wohl zu den Namen Warkvogel, Quarkvogel, Quarkringel, Gartenringel und Warthekringel gekommen sein. In der Flensburger Gegend nennt man den Neuntöter kurz Quark, in der Niederlausitz Kregel.

Die Verbreitung des Neuntötters — besonders in Deutschland

Der Neuntöter (*Lanius c. collurio*) bevorzugt warme, trockene und sonnige Gebiete. Er meidet dagegen Landschaften, in denen das Klima, besonders im Juni, kalt und regnerisch ist. Daher fehlt der Vogel an der Westküste Norwegens, in Westengland und Island.

Nach *H a r t e r* reicht das Verbreitungsgebiet des Neuntötters vom 64. Grad nördlicher Breite durch ganz Europa. In Süd- und Mittelengland ist er häufig, in Schottland tritt er nur vereinzelt auf, während er in Irland als Brutvogel fehlt. Gelegentliches Umherstreifen führt ihn aller-

dings bis nach Irland und den Färöer. In Dänemark ist der Neuntöter überall zu finden. Im Norden reicht sein Verbreitungsgebiet bis Südschweden und Südfinnland. Die Westgrenze ist die Westküste Frankreichs, im Südwesten reicht das Verbreitungsgebiet des Neuntöters bis Nordspanien. In der Schweiz brütet er sowohl in den Niederungen als auch in der montanen Stufe. In Italien ist der Vogel häufig anzutreffen, auch auf Korsika, Sardinien und Sizilien brütet er. Durch den ganzen Balkan hindurch reicht das Verbreitungsgebiet des Neuntöters bis zum südlichsten Teile Griechenlands. In Kleinasien und Palästina bewohnt er nur die Gebirge. Im Osten reicht sein Brutgebiet bis Nord-Persien und Transkaspien.

Deutschland wird nur von der Nominatform bewohnt. In Nordwestdeutschland ist die Häufigkeit des Neuntöters gebietsweise recht verschieden. Er brütet sowohl auf den Ostfriesischen als auch auf den Nordfriesischen Inseln. In Schleswig-Holstein ist er die verbreitetste Würgerart und an vielen Orten zu finden. Ich fand die Nester um Flensburg weniger in den Knicks, die die Felder umsäumen, sondern viel öfter in einzelnstehenden Dornenbüschen. Bei Lingen, in der Lüneburger Heide, am Harz und auf dem Eichsfelde tritt der Neuntöter vereinzelt auf. In Oldenburg und bei Hildesheim ist der Vogel dagegen häufig. An der Niederelbe kommt der Neuntöter an Orten mit niederem und höherem Buschwerk überall vor. Im Moorgebiet begegnet man ihm selten. In der Gegend von Hamburg brütet der Vogel überall in Redden und Vorhölzern, doch ist er an Zahl zurückgegangen.

In Mecklenburg ist der Neuntöter der einzige verbreitete Würger. Er brütet hier nicht nur in Hecken und an Waldrändern, sondern auch an den Seen, in der Dünenzone und an den Steilküsten. Im Gebiet des ehemaligen Ostpreußen kommt der Neuntöter gebietsweise recht häufig vor. Auf der Kurischen Nehrung ist er einer der häufigsten Kleinvögel, doch hat er hier stark an Bestand abgenommen. Als häufig wird das Vorkommen an den Steilküsten der Frischen Nehrung bezeichnet.

In Westfalen ist der Neuntöter überall zu finden, wenn auch nicht häufig. Bei Horn im lippischen Osten tritt der Vogel häufiger auf. In der Rheinprovinz kommt er allenthalben vor, in manchen Gegenden jedoch selten. Im Norden brütet der Vogel durchweg in geringerer Zahl als im Süden. In der Westeifel tritt er zahlreich auf, während man ihn in der vulkanischen Eifel nur hin und wieder beobachtet. Die Täler an der

Mosel und der Saar bewohnt der Neuntöter häufig, ebenso geeignete Teile des Hunsrück und des Westerwaldes.

In Hessen ist der Neuntöter recht zahlreich anzutreffen. Spärlich tritt er nur dort auf, woin der Landschaft Hecken fehlen. In Höhen von 600 bis 700 m ist er hier durchaus zu Hause. Im Roten Moor auf der Rhön brütet er in einer Höhe von 810 m.

In Brandenburg ist der Neuntöter nach S c h a l o w (1919) ein häufiger Brutvogel. Diese Feststellung trifft heute noch allgemein zu. Ich beobachtete Neuntöter im Spreewald, bei Berlin und in der Uckermark an geeigneten Stellen überall.

Auch in Thüringen ist der Neuntöter ein häufiger Brutvogel. In Sachsen ist er an geeigneten Örtlichkeiten überall zu finden. H e y d e r schreibt, daß der Neuntöter hier den anderen Würgern durch größere Häufigkeit und an Ausdehnung des Brutreviers voraus ist. Bis 300 m aufwärts ist er meist nicht selten. In einer dann einsetzenden „Verdünnungszone“ aber lebt er nur noch sehr verstreut, was bereits für mittlere Höhenlagen, etwa 500 m, gilt. H e y d e r führt jedoch einige Fälle an, in denen sich Neuntöter noch in einer Höhe von 700 m aufhielten (z. B. bei Anna-



Abb. 2. Neuntöter-Biotop in einem Feldgehölz

berg und Johanngeorgenstadt). 1937 wurde der Neuntöter sogar am oberen Ausgange von Oberwiesenthal in einer Höhe von 900 m festgestellt. Ich beobachtete 1957 ein Neuntöterpaar am Rande des Georgenfelder Hochmoores (Osterzgebirge) in einer Höhe von etwa 865 m. Solche Feststellungen sind, wie H e y d e r schreibt, nur selten und offenbar gegenüber früheren Verhältnissen sehr vermindert zu machen.

Ich begegnete dem Neuntöter in der Oberlausitz sehr häufig, sowohl an Feldern, Bahndämmen und in Feldgehölzen als auch im Teichgebiet und in der Heide. Auf dem 455 m hohen Rotstein fanden wir ein Nest nur wenige Meter unterhalb des Gipfels, während wir in den weitaus meisten Fällen die Neuntöternester in tieferen Lagen am Waldrande und auf Blößen entdeckten.

In Süddeutschland ist der Neuntöter ein häufiger und verbreiteter Brutvogel. L ö h r l teilte mir mit, daß er in Baden-Württemberg überall vorkommt, wo Hecken sind. Auch auf der Schwäbischen Alb ist der Neuntöter zahlreich zu finden, gelegentlich auch im Wald auf gebüschreichen Kahlschlagflächen. In den Vorbergen des Schwarzwaldes lebt er gleichfalls überall.



Abb. 3, Neuntöter-Biotop am Waldrand



Abb. 11. Huderndes Weibchen



Abb. 12. Das hudernde Weibchen ist erregt und warnt



Abb. 13. Direkte Sonneneinstrahlung. Die Jungen werden nicht mehr gehudert; sie verkriechen sich an schattige Stellen



Abb. 14. Die Jungen verkriechen sich bei Sonneneinstrahlung an schattige Stellen